



Donnerstag, 2. November 2017, Museum Kleines Klingental

Preisverleihung 39. Prix schappo

Grusswort von Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann

Liebe Christine, sehr geehrte Frau Britta Graf, sehr geehrter Herr Grossratspräsident, sehr geehrte Damen und Herren und liebe Freiwillige der Basler Papiermühle

Zum ersten Mal überhaupt, wird der Prix schappo an die Freiwilligen eines Museums verliehen und ich freue mich sehr, dies heute beim 39. schappo tun zu können. Mit diesem Preis anerkennt der Regierungsrat Basel-Stadt herausragendes freiwilliges Engagement und möchte Sie und Ihre Institution als gutes Vorbild hervorheben. „Alle guten Worte dieser Welt stehen in Büchern“, besagt ein chinesisches Sprichwort. Meine Damen und Herren, haben Sie heute schon ein Buch in den Händen gehalten? Und wann haben wir beispielsweise das letzte Mal ein Lexikon für eine benötigte Information konsultiert? Leider werden Bücher heute etwas vernachlässigt, aber das sinnliche Erlebnis beim Lesen eines Buches bleibt. Besucht man die Basler Papiermühle, so wird einem bereits beim Eintreffen durch das Rauschen des riesigen hölzernen Wasserrades beeindruckend demonstriert, dass man sich an einem aussergewöhnlichen Ort befindet. Nämlich an einem alten Papierherstellungsort Basels. In den heute zum Museum umgebauten Räumlichkeiten wurde im Mittelalter geschuftet, geschwitzt und sogar geschlafen. Betritt man die Räumlichkeiten, so lässt sich beobachten, wie aus der Lauge Papier geschöpft wird und auf dem nächsten Stock steigt einem der Geruch frischer Druckfarbe in die Nase. So weiss man definitiv: Hier ist man in einem Arbeitsmuseum angekommen, welches nicht nur ausstellt oder Führungen macht, sondern den Vorgang vom Papier zum Buch ganz praktisch umsetzt und vermittelt. Die meisten von Ihnen, liebe freiwillig Engagierte, setzen sich dafür ein, dass dieses Handwerk rund ums Papier als immaterielles Kulturgut weitergegeben wird. Wie ich zu Beginn bemerkt habe: durch die Digitalisierung ist die sinnliche Erfahrung mit Papier, Farbe, Druck oder Stempel keine alltägliche mehr. Sie, liebe Freiwillige, lassen uns jedoch bei einem Besuch in eine praktische und handwerkliche Welt

abtauchen. Sie zeigen uns an den Besucheraktivstellen, wie Papier geschöpft, wie gesiegelt oder marmoriert wird. Mit ihren regelmässigen, wöchentlichen Einsätzen, jährlich rund 2000 Stunden, tragen Sie zur Erfüllung des Leitsatzes der Papiermühle bei: „Wir produzieren, um zu erhalten. Wir erhalten, um zu produzieren!“ Dank Ihnen können die jährlich rund 37'000 Besucherinnen und Besucher, darunter rund 320 Schulklassen, sich ein reales Bild von der Entstehung eines Buches machen. Dabei zeigen Sie unerschöpflichen Einsatz. Ein Freiwilliger fährt einmal die Woche 2 Stunden hin und wieder zurück, um die Monotype- Setzmaschine in Gang zu setzen, eine Kunst, die heute kaum jemand mehr versteht. Eine weitere Freiwillige ist auf chinesische Kalligraphie spezialisiert, jemand schreibt mit Gänsekielfedern. Kurzum, ohne die Freiwilligen könnten diese Kulturgüter nicht in dieser Masse veranschaulicht und vermittelt werden. Ich hoffe, dass Sie als Freiwillige dabei Ihre Leidenschaften ausleben, Ihr Können präsentieren, sich neue Kompetenzen erwerben und auch viel Spass und Freude haben.

Das Papiermühle Museum sticht auch durch sein Integrationsprogramm heraus. So arbeiten derzeit 12 Personen mit verschiedensten Einschränkungen mit. Seit 1984 ist die Basler Papiermühle eine geschützte Werkstätte und leistet Pionierarbeit in den Bereichen Inklusion und kulturelle Teilhabe. Mit ihrer breit angelegten Vermittlung, spricht die Basler Papiermühle die unterschiedlichsten Besuchergruppen an: Fachlich gebildete wie bildungsferne Menschen, Alte und Junge, Menschen mit verschiedensten Einschränkungen und unterschiedlichster Herkunft. Das Museum versteht sich als Treffpunkt und Begegnungsort und fördert die kulturelle Teilhabe aller. Das kantonale Kulturfördergesetz hat in den Zugang und die Vermittlung von Kultur festgehalten. Insbesondere sollen auch junge Menschen den Zugang zu dieser erhalten. Sie alle, liebe Freiwillige, tragen dazu bei, dass dieser Auftrag erfüllt werden kann. Neben einer hohen lokalen Identifikation beispielsweise durch die Vermittlung von Lokalgeschichte, der Papiergeschichte und Basel als Wiege der Buchdruckkunst in Europa, trägt die Basler Papiermühle zur nationalen und internationalen Ausstrahlung der Kulturstadt Basel bei.

Liebe Freiwillige, Sie engagieren sich mit Freude und Begeisterung an den Besucheraktivstellen, Wissenschaft und Forschung, in der Administration oder im Shop. Ich freue mich, Ihnen allen später den schappo Preis als realen Gegenstand und die Zertifikate in Papierform eigenhändig verteilen zu können! Denn – wie Goethe in Faust I schrieb: „Was

man Schwarz auf Weiss besitzt, kann man getrost nach Hause tragen.“ Zum Schluss möchte ich es nicht unterlassen, auch dem 9-köpfigen Stiftungsrat zu danken, der seine Arbeit ebenfalls ehrenamtlich verrichtet. Ich wünsche Ihnen allen weiterhin viel Freude und Erfüllung bei Ihrem Engagement! Vor Ihnen allen zieht der Regierungsrat den Hut und sagt „schappo“.

Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann